

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeberlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Herausgeber: Wilhelm Bindau. — Druck und Verlag von A. Pfeiffer & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Herausgegebene: Für Semester 1917, für die Revolution 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreise Seite 351.

Bezugspreis: Biertafeldeckel einschl. Quittung 4.50 M., monatlich 1.50 M. Beim Abholen vom Verlag und den Zusatzstellen vierfach 1.20 M., monatlich 1.40 M. Bei den Buchhandlungen vierfach 1.50 M., monatlich 1.50 M. ohne Beitragszettel. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die geplatzte Koloniezeile 30 Pf. Anzeigen von außenwärts 35 Pf. im Metametall-Zeile 1.05 M. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Briefschaftsporto: Nr. 2558 Berlin.

Nr. 19.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Januar 1919.

30. Jahrgang.

Wahlvorschlag Koch.

So heißt die sozialdemokratische Liste, die am kommenden Sonntag, den 26. Januar, für die Wahl zur preußischen Landesversammlung abgegeben werden muß. Der Wahlvorschlag enthält folgende Namen:

1. Julius Koch, Gewerkschaftsbeamter, Magdeburg.
2. Magnus Gebhardt, Parteisekretär und Stadtrat, Burg b. M.
3. Richard Nitsch, Stadtverordneter, Magdeburg.
4. Ernst Wittmaack, Redakteur und Stadtverordneter, Magdeburg.
5. Ernst Brandenburg, Stadtverordneter, Stendal.
6. Hermann Müller, Arbeitersekretär und Stadtverordneter, Aschersleben.
7. Minna Böllmann, Ehefrau, Halberstadt.
8. Martin Neumann, Lokomotivführer, Magdeburg.
9. Paul Hoffmann, Geschäftsführer und Stadtverordneter, Magdeburg.
10. Hans Weinert, Postsekretär, Magdeburg.
11. Alfred Hille, Landarbeitersekretär, Magdeburg.
12. Wilhelm Ladebeck, Stadtverordneter, Lagerhalter, Schönebeck.

Wahlberechtigt sind alle Wähler und Wählerinnen, die für die letzte Sonntagswahl wahlberechtigt waren, also auch Sachsen, Anhaltiner, Bayern usw., soweit sie in der Wählerliste stehen.

Gewählt wird wieder in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

Wähler! Was am 19. Januar begonnen, muß am 26. Januar vollendet werden. An Stelle des davongesagten preußischen Zunkerparlaments muß eine freie, demokratische, eine sozialdemokratische Volksvertretung für Preußen entstehen.

Auf zur Wahlarbeit! Auf zur Wahl! Es gilt die sozialdemokratische Liste

Wahlvorschlag Koch!

Erfüllung oder Enttäuschung?

Das Verhältniswahlrecht mit seiner Einteilung des Reiches in 38 große Wahlkreise, von denen allerdings Elsass-Lothringen aussfällt, weil die Franzosen dort eine Wahl nicht zulassen, die ungeheuer angewachsene Wählerzahl, im Vergleich zu allen früheren Wahlen nahezu verdreifacht, die lange Ausdehnung der Wahlzeit bis in den späten Abend — diese ganze ehrliche und anständige Methode, den wahren Volkswillen so genau wie möglich zu erforschen —, spannt uns jetzt auf die Folter. Wir haben noch immer keinen genauen Überblick darüber, wie stark die Sozialdemokratie in der Nationalversammlung vertreten sein wird. Denn jetzt, da wir eine Partei geworden sind, welche

Auspruch auf die Leitung der Geschichte

des deutschen Volkes erhebt, genügt es uns natürlich nicht mehr, daß wir uns Anhängerscharen gezählt und mit Freuden gesehen haben, daß sie wiederum gewachsen sind; jetzt wollten wir die Mehrheit haben oder doch wenigstens eine so starke Minderheit, daß wir allein die Regierung zu führen imstande wären und es ruhig darauf ankommen lassen könnten, im Einzelfall Unterstützung von links oder rechts einzuräumen. Aber ob dieses Ziel erreicht worden ist, ist auch im gegenwärtigen Augenblick noch nicht abzusehen.

So muß man sich denn begnügen, die einzelnen Landesteile und Bezirke zu betrachten. Da dürfen wir zunächst den Unabhängigen gratulieren, daß sie es erreicht haben: vielleicht nicht, was sie wollten, aber was allein bei ihrer Art des Vorgehens kommen konnte. Der

Wahlausfall in Berlin und Umgebung

ist wenig schön für die Sozialdemokratie und glänzend für die bürgerlichen Parteien. In Berlin selbst wird die Sozialdemokratie, wenn nicht überragenderweise noch die letzten ausstehenden Bezirke große sozialdemokratische Mehrheiten bekommen, sich mit fünf Mandaten begnügen müssen. Wenn man freilich vor Jahresfrist den Unabhängigen gesagt hätte, daß wir auch in Berlin über hunderttausend Stimmen mehr als sie bekommen würden, hätten sie wohl sehr

ungläublich gelächelt. Aber das entscheidende an dem Berliner Wahlresultat ist, daß die bürgerlichen Parteien ebenfalls fünf Mandate erhalten würden, zwei die Demokraten, je eins die Deutschnationalen, die Deutschen Volkspartei und die Christen. Während bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1912 die Sozialdemokratie in Berlin vier Fünftel aller abgegebenen Stimmen erhielt, hat sie diesmal nur zwei Drittel erhalten. Das ist die Wirkung der Spartakuswoche.

Die Aufsehung gegen die freie Wahl des Volkes, unterstützt oder geduldet von den Unabhängigen, bekämpft und unterdrückt von der Sozialdemokratie, hat dem Bürgertum zu einem ansehnlichen moralischen Erfolg verholfen. Dasselbe Bild in den Berliner Vororten. Niederbarnim wird neben drei Sozialdemokraten und drei Unabhängigen drei Bürgerliche in die Nationalversammlung entsenden, Teltow-Beeskow wahrscheinlich neben vier Sozialdemokraten und einem Unabhängigen vier Bürgerliche. Und in Bremen, in Wilhelmshaven, Leipzig, Düsseldorf, überall wo sonst spartazistisch-terroristische Ausschreitungen stattgefunden haben, hat einzige und allein die Bourgeoisie einen Riesenvorteil davon gehabt.

Von diesen für den Gesamtsozialismus unerfreulichen Ergebnissen heben sich all die Gegenden glänzend ab, in denen die Sozialdemokratie, nicht allzuweit geführt von den Unabhängigen, die Befreiungsarbeit ruhig und sachlich durchgeführt hat. Ganz Mitteldeutschland — die Unabhängigen Thüringens sind bekanntlich ebenso entschlossene Gegner der Spartakisten wie wir — ganz Süddeutschland, vor allem aber ganz Ostdeutschland, von Ostpreußen im Norden, bis Oberschlesien im Süden, haben glänzend gewählt und der Sozialdemokratie vielfach die absolute Mehrheit gegeben. Auf sie stützt sich unser

Hoffen auf ein gutes Endegebnis.

Die Unabhängigen sind, wie sie es verdient haben, vollständig geschlagen worden. Außer ihrem Erfolg in Berlin ist ihnen jeder wirkliche Sieg entgangen. In ganz Sachsen werden sie mit Not und Mühe nur drei

Mann (Seeger und Geier, Vater und Sohn) durchbringen, da sie in Ost- und Westsachsen gänzlich durchgesessen zu sein scheinen. Das gleiche ist ihnen in ganz Deutschland und wohl auch in Ostdeutschland widerfahren. In den Nordseestädten haben sie bloß Henke durchgebracht, in Bremen und Wilhelmshaven sind sie geradezu kläglich geschlagen worden.

Bei den bürgerlichen Parteien verteilt sich der Erfolg ziemlich gleichmäßig auf die Demokraten und die ausgeprochenen Reaktionäre. Je näher das Spartakustreiben den Wählern war, desto bessere Aussichten hatte die Reaktion. In Berlin haben die vereinigten Rückwärtler weit mehr Stimmen erhalten als die demokratische Liste Raumann.

Für heute kann man nur feststellen, daß die demokratische Republik gesichert ist, und was den sozialistischen Ausbau angeht, so machen ihn einerseits die Verhältnisse so gebieterisch notwendig und ziehen ihm andererseits zwangsläufig so leste Grenzen, daß auch hier vorläufig nicht allzuviel verloren ist, wenn wir keine absolute sozialistische Mehrheit erlangen sollten. In jedem Falle dürfen wir erwarten, daß der Bau der Republik Deutschlands sich unter dem Zeichen der sozialistischen Weltanschauung vollzieht. —

Magdeburg-Anhalt.

Das vorläufige amtliche Resultat bringt folgende Ziffern:

Landesberg (Soz.)	493 112 Stimmen (7 Mandate)
Altrecht (Unabh.)	34 963
Schiffen (Dem.)	222 912
Sieden (conserv.)	73 099
Sorge (National.)	26 619
Tourneau (Centr.)	12 799

Die bürgerlichen Parteien, die sich zu verbünden, haben also 335 429 Stimmen registriert.

In dieser Zusammenstellung fehlen noch drei Wahlbezirke, und denen die Wiederwahl trotz noch keiner Wahlversetzung gelingt, und denen sie mit Not und Mühe nur drei zu erhalten waren. —

Bisher 158 Sozialdemokraten.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen, die natürlich immer noch vorläufige sind und durch die endgültige amtliche Zählung um einiges verändert werden dürfen, sind die Ergebnisse von 33 Bezirken bekannt. Es fehlen also noch — da Elsass-Lothringen nicht wählen darf — Nachrichten aus vier Wahlkreisen mit 37 Abgeordneten. Unsre Zusammenstellung der Mandate, die wir hier folgen lassen, beruht natürlich auf den verschiedenen privaten Meldungen. Sie dürfte insoweit ebenfalls noch Änderungen erfahren, gibt aber zunächst einen ungefähren Überblick über die Lage:

Wahlkreis	Zu wählende	Sozialdem.	Unabhängige	Demokraten	Konservative	Nationalist.	Zentrum	Freisinn.
1. Ostpreußen	14	7	—	3	2	1	1	—
2. Westpreußen	11	5	1	3	2	—	1	—
3. Stadt Berlin	14	5	4	2	1	1	1	—
4. Potsdam (9 Reichstagswahlkreise)	10	5	1	2	1	1	—	—
5. Teltow-Beetzow	9	4	1	2	1	1	—	—
6. Reg.-Bez. Frankfurt a. d. O.	8	4	—	2	2	—	—	—
7. Pommern	11	5	—	2	3	1	—	—
8. Polen	14	1	—	4	3	1	1	—
9. Reg.-Bez. Breslau	12	7	—	2	1	—	2	—
10. Oppeln	15	5	—	1	1	—	8	—
11. Brandenburg	8	—	—	—	—	—	—	—
12. Magdeburg-Anhalt	11	7	—	3	1	—	—	—
13. Sachsen-Anhalt	9	1	5	2	1	—	—	—
14. Schleswig-Holstein	11	5	—	3	1	1	—	1
15. Kursachsen-Döbeln-Dresden	7	2	—	2	—	1	2	—
16. Hannover-Braunschweig	16	8	1	2	—	1	4	—
17. Württemberg-Mainz-Windesheim	13	4	—	1	1	1	6	—
18. Ansbach	16	7	1	2	—	5	—	—
19. Hessen-Nassau	15	7	—	4	1	1	2	—
20. Köln-Aachen	13	3	—	1	—	—	8	—
21. Koblenz-Trier	12	—	—	—	—	—	—	—
22. Düsseldorf 1	12	3	2	1	3	—	4	—
23. Düsseldorf 2	11	—	—	—	—	—	—	—
24. Oberbayern und Schwaben	15	6	—	1	—	—	6	2
25. Niederbayern und Oberpfalz	9	5	—	1	—	—	3	—
26. Franken	15	5	1	3	—	1	5	—
27. Pfalz	6	—	—	—	—	—	—	—
28. Sachsen 1 (Dresden)	12	7	—	2	2	1	—	—
29. Sachsen 2 (Leipzig)	8	2	3	2	1	—	—	—
30. Sachsen 3 (Chemnitz)	12	8	—	2	—	—	—	—
31. Württemberg	17	7	—	4	—	4	2	—
32. Baden	14	5	—	3	1	—	5	—
33. Hessen	9	4	—	2	—	1	2	—
34. Lübeck-Mecklenburg	6	3	—	2	1	—	—	—
35. Groß-Thüringen	14	5	4	3	2	—	—	—
36. Hamburg-Bremen-Stadt	12	6	1	3	—	1	1	—
37. Elsass-Lothringen	12	—	—	—	—	—	—	—

Nach dieser Zusammenstellung sind bisher gewählt:

158 Sozialdemokraten	183
25 Unabhängige	—
71 Demokraten	—
36 Konservative	—
16 Nationalliberale	199
71 Zentrum	—
5 Wilde	—

Einen Schluß auf die endgültige Gestaltung der Nationalversammlung lassen auch unsre heutigen Ziffern nicht zu, da noch wichtige Bezirke fehlen. Sollte aber wirklich eine bürgerliche Mehrheit kommen, so wird sie doch so gering sein, daß man gegen die kompakte Sozialdemokratie unmöglich regieren kann. —

Weimar.

Das Regierungskabinett erklärt: Die Reichsregierung hat beschlossen, die Nationalversammlung zum 6. Februar nach Weimar einzuberufen. Bei der Belebung des Reichs ist die Regierung vor allem den Bürgern der süddeutschen Staaten entgegengekommen. Auch aus anderen deutschen Bezirken war Widerstand gegen die Einberufung nach Berlin erhoben worden.

Der Einzug der Reichsregierung bleibt aber Berlin. Außerdem steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß die Hauptarbeit der Nationalversammlung, die in der Festlegung der neuen deutschen Verfassung besteht, sich weniger in Berlin als in Kommunionsübungen erledigen wird. Aus diesem Grunde wird es nicht unwendig sein, daß die Gesamtregierung dann und in Weimar anwesend ist. Der Hauptzweck der Regierung bleibt also auch während der Dauer der Nationalversammlung Berlin.

Die Nationalversammlung wird in dem neuen Theater in Weimar tagen. Es werden alle nötigen Ausbauten des Theaters vorgenommen, um das Theater für die Tagung herzurichten. Die Abgeordneten sollen in den Parterrelogen des Theaters ihre Plätze finden; der erste Stock wird für die Presse bereitgestellt. Zwischen Berlin und Weimar wird ein besonderer Zugverkehr eingerichtet werden. Außerdem hat die Reichsregierung sofort Vorkehrungen getroffen, um den Telegraphen und Telephonverkehr zwischen Berlin und Weimar möglichst auszubauen.

Auch für die Unterbringung der Abgeordneten und der Presse soll Sorge getragen werden. Zu diesem Zweck ist ein kommunaler Wohnungsausweis eingetrieben worden.

Die preußische Nationalversammlung wird ebenfalls in Berlin abgehalten werden.

Als Hauptstadt für die Wahl Weimars wird zu gelten haben, daß die Regierung unter dem Verlangen der Süddeutschen Partei darum legt, zu dokumentieren, daß das neue Reichsland nicht unter preußischer Oberherrschaft stehen wird wie das alte. Der Kontakt mit der Vergangenheit soll ähnlich bestehen werden.

Unabhängiger Terror.

Der Wahlkampf im ehemaligen Herzogtum Gotha für die Sozialdemokratie hat unter den bedenklich ungünstigen Umständen stattgefunden. Nicht nur, daß uns keine Presse zur Verfügung gestanden hat, nein, es fehlte auch jede Organisation. Beides Voraussetzungen, um den Anforderungen des Wahlkampfs zu genügen. Die „Organisation“ der Sozialdemokratischen Partei im Gothaer Land und das „Gothaer Volksblatt“ sind bekanntlich nach der Sprengung der Partei unter Anführung von Wilhelm Boden, der den Ausspruch von den „stummen Hunden“ prägte, zu den Unabhängigen übergetreten. Und wenn die Anhänger der alten Sozialdemokratie in Gotha, nachdem sie den siedgrauen Tod ausgezogen hatten, auch sofort darangingen, die Organisation in Gotha selbst wieder lebensfähig zu machen, so waren doch damit keineswegs die Hindernisse für einen erfolgreichen Wahlkampf beseitigt.

Im Gegensatz zu Hessen, wo den Unabhängigen unser Parteorgan nicht nur während der Wahl ohne weiteres zur Verfügung gestellt worden ist, wurde unsrer Partei im Gothaer unabhängigen Organ jede Wahlagitation unterbunden. Als Insertate zur Aufschau überwandt worden, wurde — wie dem „Vormärz“ geschrieben wird — die Aufnahme abgelehnt: 1. wegen Raumangst und 2. wegen der Angriffe, die Genosse Pieusser in einer Soldatenversammlung im Theater zu Gotha gegen die Unabhängigen gerichtet haben sollte.

In einer demokratischen Versammlung ließen die Unabhängigen unsren Genossen Pieusser überhaupt nicht zu Worte kommen. Wir hatten es schon aufgegeben, in Gotha überhaupt eine eigene Versammlung abzuhalten, entschlossen uns aber schließlich doch noch dazu. Nach vieler Unterhandlung gelang es mir, von den Unabhängigen das Theater in Gotha zu bekommen. Es war überfüllt. Aber ich als unser Vorsitzender die Versammlung eröffnet hatte, erhob sich von den Unabhängigen ein solcher Radau, bepleite mit den üblichen Namen, daß wir sofort einschalten, daß die Sprengung der Versammlung beabsichtigt war.

Das ist aber noch nicht alles. Unsre Flugblätter wurden einem Mädchen, das sie auf der Post holte, entzissen und auf die Straße geworfen. Unser Wahlbüro mußte sich der Ausschaltung durch Unabhängige nach verborgenen gehaltenen Waffen gefallen lassen. Gelegentlich eines einzägigen Sympathiekreises gegen die Unabhängigen vor unser Lokal und ein unabhängiger Offizier vertrieb in unserer Abwesenheit in der „sozialdemokratischen Form“ seine heile Mission. Verlangt wurde von uns eine Erklärung, wie wir uns zu den Berliner Vorfällen stellen. Das wurde von uns natürlich abgelehnt. Ein Parteigenosse, ein Gothaer Lehrer, wurde regelrecht verprügelt. Infolge der Sprengung des Anzeigenteils im „Gothaer Volksblatt“ blieb uns nichts anderes übrig, als die bürgerliche Presse zu benutzen, da unsre Plakate trotz des täglichen Anliebens immer und immer wieder entfernt wurden. Weil man uns nur nicht „tot“ tragen konnte, mußte dafür die bürgerliche Presse bestraft werden. Sie durfte einen Tag nicht erscheinen. Die Folge war, daß ich dann auch diese Presse weigerte, unsre Flugblätter ihrer Zeitung beizulegen, weil sie sich nicht übermaß der Gefahr auslegen wollte, ihre Fenster einzugehen zu bekommen.

Trotz all dieses Terrors haben im Wahlkreis Groß-Thüringen mit Erfurt die Sozialdemokraten fünf und die Unabhängigen nur vier Abgeordnete erhalten. —

Die Arbeiterräte in Hamburg.

In der Sitzung des großen Arbeiterrats von Hamburg, die sich im Verlauf der Demonstrationen am Sonnabend vor acht Tagen mit der Auffüllung der Bedingungen zur Neuwahl des Arbeiterrats zu beschäftigen hatte, wurden Schreiben des jüngsten Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats Dr. Laufenberg und des Mitgliedes der Executive Dr. Herz — beide Unabhängige — verlesen, worin beide ihren Rücktritt mitteilten, weil alle Polizei-Einsatzmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sowie alle Verhaftungen ohne ihr Vorwissen und über ihre Köpfe hinweg vom Soldatenrat und Polizeipräsidium angeordnet waren.

Die vom Neueranschuß (sogenannten Einigungsausschuß aller sozialdemokratischen Parteien) vorbereitete Wahlordnung wurde angenommen. Alle über 18 Jahre alten Arbeiter und Dienststellenbeidelei Generalität sind wahlberechtigt. Die Wahl erfolgt geheim, direkt. Auf je 600 Mitglieder eines Betriebs entfällt ein Mitglied zum Arbeiterrat. Angehörige der freien Berufe und selbständige Gewerbetreibende werden von ihren Organisationen ernannt.

Die anfänglich vorgesehene Verhältniszahl kommt nicht mehr in Betracht. —

Bremer Anarchie.

Eine Kinderheit, bestehend aus Unabhängigen Sozialisten unter Führung von Henne und Sparta, unter Führung von Knie, eines früheren Volksschullehrers, hat ihre Geißelungen genossen unter strenger Ausübung der Sozialdemokratie bewaffnet. Senat und Bürgerlichkeit abgesetzt und die sozialistische Republik Bremen ausgerufen.

Das Logo der Sozialdemokraten, die Bremer Bürgerzeitung, ist mit den Häusern bestanden von dieser verrosteten Wiederheit geraubt worden. Die Zeitung wird jetzt von Henne redigiert.

Zum Stadtkommandanten wurde der Behmann Ede ernannt. Henne hat in einer Versammlung bekanntgegeben, daß Generäle bereits wegen Sittenfeindschaftsverbrechens vorbestraft sei. Ede ist nun abgekehrt worden infolge eines Konflikts zwischen dem Soldaten- und Arbeiterrat, in dessen Verlauf es zu Schüssen kam. In der nächsten Stunde ist mit dem Ergebnis von fünf Toten und zwölf Verwundeten. Es möglicherweise nicht sehr fern. Generäle sind nicht feststellbar.

Die bürgerliche Presse, „Weiter-Zeitung“, „Bremer Zeitung“ und „Bremer Tageblatt“ stehen unter Vorzeichen. Die bürgerlichen Zeitungen weisen viele weiße Stellen auf, um werden sie gezwungen, unter Androhung brutaler Gewalt Propaganda-Material für den Bolschewismus anzunehmen.

Die Regierung Ober-Sachsen-Anhalt wird von den augenblicklichen Maßnahmen in Takt und Schrift kündlich angegriffen. Der Legis. Rat hat wieder einen Punkt gekämpft, Gegenwart, von dem es nicht so leicht fällt. Es besteht in der bürgerlichen Republik die reelle Anarchie. —

Überall Streik.

In Berlin ist überall die Arbeit der Elektrizitätswerke. Seit Dienstag nachmittag befindet sich der größte Teil Berlins ohne Licht, die Straßenbahn kann nicht fahren. Die Telefonzentralen hatten keine Beleuchtung, so daß auch der Fernsprechverkehr eingeschränkt werden mußte. —

In Leipzig und Halle kreisen Eisenbahner, im mitteldeutschen Braunkohlegebiet wie in Oberschlesien und im Westen streiken die Bergarbeiter. In Braunschweig wird ebenfalls gestreikt, Post- und Fernsprechverkehr sind lahmgelegt. —

Forderungen der englischen Arbeiter.

Die „Times“ schreiben über die englische Arbeiterbewegung:

Die letzten 2 Monate haben viel Unruhe und Unzufriedenheit mit den ersten Monaten nach der Kriegserklärung die auch volle Sicherheit und Abwarten waren. Niemand kann bestimmt sagen, was im nächsten Augenblick in einer Zukunft passieren wird, aber es unzweckmäßig ist jetzt nicht die Rohstofffrage, sondern die Arbeiterfrage. Kein Zweifel, daß die Arbeiter in der Politik, in den Industrien und sozialen Leben aggressiv vorgehen wollen. Ihre Stärke ist durch die stärkere Organisation und die engere Zusammenarbeit der Gewerkschaften gewachsen. Die Forderungen gehen weit über das hinaus, was früher irgendeine praktische erreichbare Ziel betrachtet wurde. Das Ideal der Arbeiterschaft kommt auf eine soziale Revolution hinzu, die nicht durch ein oder zwei Jahre siebenhaften Widerstandes — Lord Georges Vorschlag —, sondern nach einem wohl vorbereiteten militärischen und umfassenden durchgreifenden Plan durchgeführt werden soll. Die Arbeitnehmer begreifen, daß ein neuer Geist und neue Methoden die Methoden in die industrielle Kriegsführung eingeführt sind. Der Einfluß der Ereignisse in Deutschland und in Russland wird nicht unterschätzt. Man befürchtet auch in England das Chaos durch bolschewistische Infektion. Die letzten 2 Monate sind für viele Leute in England vorangewandt gewesen, und in den folgenden Monaten wird es ebenso sein.

Die „Times“ stellen aber auch fest, daß die umstrittenen neuen Ideen der jüngeren Gewerkschaftsführer noch immer ein sehr starkes Gegengewicht in der Reaktion der englischen Arbeiterschaft finden, zunächst ihre unmittelbaren praktischen Forderungen auf dem Gebiet der Löhne und der allgemeinen Lebenshaltung durchzusetzen und die „soziale Politik“ zu ignorieren. Die Trade Unions haben in den letzten 2 Monaten große Maßnahmen durchgesetzt. Vor allen Dingen für die Arbeitsdauer. Nebenbei wird der Arbeitstag gefordert. Er ist in der Eisen- und Stahlindustrie bereits bewilligt. Die meisten Gewerkschaften gehen aber weit darüber hinaus. Die Bergarbeiter, die größte englische Gewerkschaft, fordern den Sechsstundentag und eine sofortige 80prozentige Erhöhung auf die Kriegslöhne in ihrem vollen Umfang. Die Verlehrarbeiter fordern 44 Arbeitswochenstunden, die Textilarbeiter 45 Wochenstunden, die Geizer und die im Schiffbau beschäftigten Arbeiter arbeiten jetzt 47 gegen früher 54 Wochenstunden. Und auch diese sollen noch verdoppelt werden. Die Bauarbeiter fordern die 40-Stunden-Woche. Die Landarbeiter im Norden Englands die 47-Stunden-Woche und die Bäcker verlangen Abschaffung der Nacharbeit.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 19.

Magdeburg, Donnerstag den 23. Januar 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Januar 1919.

Kartoffelnot.

Am Dienstag fand eine Sitzung des Lebensmittelausschusses statt, die sich mit der Kartoffelversorgung beschäftigte. Stadtrat Paul eröffnete trübe Aussichten über die Ernährungsmöglichkeiten. Bei der milden Witterung war es zwar möglich, die Zufuhren bis jetzt aufrechtzuerhalten, aber die Vorräte, die zur Versorgung stehen, gehen auf die Reize. Nach einer Berechnung des Stadtrats Paul reichen die Vorräte bei Ausrichterhaltung der gegenwärtigen Ration nur bis zum 7. Februar. Nach einer Mitteilung der Reichskartoffellese kann Magdeburg nur 70 Prozent des gesamten Soths erhalten, das ihm im Herbst des vergangenen Jahres zugesicher worden war. Ohne eine Klärung der Ration würde Magdeburg bis Mitte April mit den in Aussicht gestellten Lieferungen ausreichen. Die Reichskartoffellese hat zwar den Kommunalverwaltungen die Herabsetzung der Ration angeheimstellt, hat es aber abgelehnt, sie für das ganze Reich anzunehmen. Bei einer Klärung der Ration sollen nach dem Vortrag des Dozenten den davon Betroffenen als Ertrag Nährmittel zugewiesen werden. Da ferner die Stadt beträchtliche Vorräte an Mohrrüben eingelagert hat, sollen auch diese in erhöhtem Maße dem Markt zugeführt werden. Am 1. Februar wird ferner die allgemeine Fleischration auf 300 Gramm erhöht.

An der Sitzung nahmen Vertreter vom Gesetzes-Ausschuss des A.- und S.-Rats teil, die größte Bedenken gegen eine Herabsetzung der Kartoffelration äußerten. Sie erklärten, daß es auch ihrem Einfluß nicht gelingen werde, den Sturm zu bannen, den eine solche Maßregel in der Bevölkerung zur Folge haben würde. Stadtverordneter Brandes erbot sich, mit dem Staatssekretär des Reichsernährungsamts noch einmal Ratsvorschläge zu nehmen, um ihn auf die bedrohliche Lage der Ernährungsverhältnisse in Magdeburg aufmerksam zu machen. Hoffentlich läßt sich noch eine Regelung finden, die eine Herabsetzung der Kartoffelration noch unnötig macht. Wenn das nicht der Fall ist, muß dringend für Ertrag gesorgt werden. Das Volk muß über die schlimmen Übergangswochen hinweggebracht werden — ohne Erhöhung der Hungersnot. —

Der Kellnerstreit.

Der Verband der Gastwirtschaften schreibt uns: Trotzdem die freitenden Kellner sich dreimal vor das Forum aller Kellner Magdeburgs stellen und die Bestimmung der großen Mehrheit fanden für die Forderung: Abschaffung des Trinkgeldes und Einführung festler Hähne, hängen sich jene Elites-Kellnerorganisationen, Deutscher Kellnerbund, Genfer Verband, und der Total-Kellnerverein, immer noch nicht in der am 21. d. M. in der "Stephanhalle" tagenden Beleiderversammlung fest. Freiheitlich lernen Kollegen die Mitteilung, daß schon 230 Kellner durch Unterschrift sich bereit erklärt hätten, unter Beibehaltung des Trinkgeldes bei einer monatlichen Lohn-Zuzahlung zu arbeiten. Nun weiß man, was von einer solchen Abstimmung, die unter Aufsicht der Unternehmer vor sich geht, zu halten ist. Der Zarz ist im Lohnkampf stehende organisierte Gastronomie wird sich nicht beirren lassen, bis er seine Forderung: Abchaffung des Trinkgeldes und Einführung festler Wochenhähne, erlämpft hat. Besonders aber war die Anerkennung eines Hotelbesitzers in einer Versammlung der Kellner zu seiner Tischnachbarin: „Heute haben wir die Befreiung geschafft.“ Das war für die Herren das Hauptergebnis, das auch ihrer Versammlung den Grundton gab. Das vom Genossen Werner und Dr. in Vorigen des Gewerbegeichts, Professor Dr. Buck, warm hältung des Trinkgeldes vorsteht, wurde nach Stundenlanger Debatte zwar angenommen, doch in der darauffolgenden Streitversammlung wurde dieses Provisorium, was den Streit voraus abbrechen sollte, gegen vier Stimmen abgelehnt. Erneut erhoben die Kellner ihre Forderung, für die sie schon durch einen Demonstrationzug eingetreten waren: Abchaffung des Trinkgeldes und Einführung festler Hähne. Dass es diesen Ernst ist mit dieser Forderung, bejaht der Beifluss, daß das Publikum durch die Presse gebeten werden möge, in Zukunft kein Trinkgeld mehr zu geben, damit durch unklare Elemente die Forderung: „Weg mit dem unverdiensten Trinkgeldsystem“ nicht in Verzug gebracht werden kann. Einstimmig wurde der Paragraph 11 im Berlage zu streichen angenommen, der das

Siedlungspol der Unternehmer war: Bei Annahme von Trinkgeld dürfen Einlösungen nicht erfolgen. Wenig Grund haben die Unternehmer über den Vorwurf der Geschäftsschädigung zu klagen — zumindest sie noch keine Unternehmer, die den Vorwurf der Streikenden zu Recht auferlegt und bewilligt haben, ihre Betriebe zu schließen. Wenn zwei dasselbe tun so ist es noch lange nicht dasselbe. —

**Wollt aus neue Ihr euch beugen
Unter Preußens "Junkerjoch"?
Nein! Wohlan, so dürft ihr's zeigen,
Wenn ihr wählt die Liste Koch!**

Von der Einheitsschule.

In der Vertreterversammlung des Verbandes Magdeburger Beamten-Vereine hielt am Freitag den 10. Januar 1919 Lehrer Albert Müller einen Vortrag über das Thema „Warum muß jeder Beamte im freien Volksstaat für ein einheitlich aufgebautes Schulwesen eintreten?“ Der Redner erinnerte für seine Zuhörer, Interessanten und berechtigten Ausführungen den Danziger Lehrer. Er sagte u. a.: „Der Besuch der sogenannten höheren Schulen war oft weniger von der Begabung des Sproßlings als vom Geldbeutel seines Vaters abhängig. Heute die von den höheren Schulen aufgerichteten hohen Bäume kam ein goldes-ladenes Ei leichter als ein begabter, aber armer Volkschüler. Damit es auch dem begabten, mittellosen deutschen Kind möglich ist, vom Kindergarten bis zur Hochschule emporzusteigen, fordert Redner Unentgeltlichkeit des Unterrichts für alle! Als erste Station auf dem Wege zur Einheitsschule ergibt sich die gemeinsame Grundschule für alle Kinder des Volkes.“

Ohne jede Überprüfung will der M. L. V. die Einheitsschule in Magdeburg eingeführt wissen. Aber nach der bestimmten Aussage zweier Herren wird wegen des Widerstands von enttäuschender Stelle selbst die Errichtung der untersten Grundschulklasse zu Diem 1919 ausgeschlossen sein. „In der Grundschule darf keine Klasse mehr als 30 Schüler haben. Um ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, ist folgendes zu fordern: Einrichtung von B-Klassen für schwachbegabte Kinder, zeitgemäßer Lehrplan, allerlei Ausstattung mit Lehrmitteln. Auf der 4stufigen Grundschule soll sich die Volkschule aufbauen, die hinsichtlich mehr eine Armenschule sein darf! Begabte Kinder, die eine Fremdsprache lernen wollen, gehen aus der 4stufigen Grundschule in die häufige Mittelschule über. Diese vermittelte den leichten Übergang nach den höheren Schulen- oder Mädchenschulen bis zur Universität hin. Durch die Einheitsschule ist es begabten Volkschülern auch möglich, z. B. ohne das zurzeit geforderte Gymnasial-Gremialzeugnis die bestehenden Fachschulen, wie mittlere und höhere Maschinenbauschule, zu besuchen. Einiges sei nur kurz, daß wir noch sehr vorsichtig sind in bezug auf das Fortbildungsschulwesen im Vergleich zum Ausland, wo bereits Mädchen-Fortbildungsschulen und Volkschulen zu finden sind. Wie Köln, Hagen, Frankfurt a. M., Bozen und Breslau müßte die für den Handel Westdeutschlands so wichtige Stadt Magdeburg auch eine an die Volkschule sich anschließende Handelschule errichten.“

Während der Debatte über den Vortrag war es eine Überredung und Freude, das Interesse der den verschiedenen Fachbereichsangehörigen Fragesteller an der Einheitsschule zu beobachten; manche Frage bewies aber auch, wie dringend Ratienfreie der Auflösung bedürfen. Die Versammlung gelangte fast einstimmig zu folgender Entscheidung:

1. Der Verband Magdeburger Beamten-Vereine — über 10 000 Mitglieder — unterstützt einmütig die Forderung der Lehrerschaft betreffend Errichtung der Einheitsschule.
2. Der Beschluss der städtischen Körperschaften, in Magdeburg von Ostern 1919 an 8stufige Mittelschulen einzurichten, darf nicht ausgeführt werden, weil dadurch der Einheitsschule der Weg verbarrikadiert wird.
3. Die Errichtung einer vierstufigen Grundschule für Magdeburg muss schon zu Ostern 1919 angebahnt werden, und zwar in der Weise, daß von dem genannten Zeitpunkt an zunächst die unterste Klasse der Vorbereitungsschule, der höheren Mädchenschulen, der Bürgerschulen und der Volkschulen in die unterste allgemeine Grundschulklasse umgewandelt wird. Die Beamtinnen und Lehrer erwarten von der Schulverwaltung noch vor den Wahlen zur preußischen Volksvertretung eine Neuordnung zu diesen Schulforderungen.

O. H.

— Das Arbeitersekretariat ist wegen der Gasperiode gestattet, seine Sprechstunden zu ändern. Es ist für das Publikum bis auf Weiteres nur von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. —

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von J. Ogenham.

(6. Fortsetzung.) (Kuckuck verboten)

Das Märchen war ja zur Wahrheit geworden; der Kindertraum zur Wirklichkeit. Tag um Tag auf der langen einsamen Fahrt über die Steppen und durch die Wälder, die ja viel Zeit zum Träumen gab, hatte er geprüft und geprüft, wo wohl an der großen Straße das Dorf sein möchte, in dem seine kleine Katinka wohnte, und ob er es je im Leben finden würde... Ob das kleine Mädchen, das demütig schmückbespricht, kleinen Jungen einst sein Stück Brot gegeben hätte, noch immer so mitleidige Augen hatte? Wie sie wohl aussehen möchte jetzt? Ob sie wohl geheiratet hätte? Stundenlang hatte er von dem Kindergesichtern geträumt auf der Reise und sich gewundert, ob er die kleine Katinka wiederentdecken würde, wenn er sie je sähe, nun, da sie ein Weib geworden sein möchte. Geschweigt hätte er in Träumen, der dumme Stephan. Und jetzt war dem stillen Träumer von unwirtlichen Märchentümern auf einmal zumute, als müsse er jubelnd hinauslaufen in die Welt, ob des Wunders, das da geschehen war: Das süße Mädchengesicht, das ihn verwundert bedachte, war Zug um Zug und Linie für Linie das kleine mitleidige Kindergesicht von damals in dem Dorfe an der endlosen Straße. Stephan hatte seine Katinka gefunden.

Katinka jubelte es in ihm, „Meine kleine Katinka,“ flüsterte er ganz leise.

Wie eine Vision stieg die Vergangenheit vor seinen Augen auf. Er sah sich wieder als kleiner Junge vor der Tür dieses Hauses stehen, vom Kopfe bis zu den Füßen überzogen mit zähem breitem schwarzen Schlamm. Die kleinen Beine waren so müde; so schwer und gefühllos, als seien sie von Blei. Der Magen leer wie eine Trommel und ein etwas in ihm, das brummte und sauste wie ein wildes Tier — der Hunger. Dann das Dorf, die Fenster an den Türen, das mitleidige Ahschützen, das Kind, das mit einem Stück Brot dem Jungen den schreien Hunger stillte, die Frauenstimme, schelend über des Kindes verzerrten Abendbrot. Das alles sah und erlebte Stephan wieder in dem Bruchteil einer Sekunde. Und als die Vision verschwunden war,

blieb doch in lebendiger Wirklichkeit das Kindergesicht vor ihm, das kleine Mädchen von damals — reifer, weiblicher, schöner, aber das gleiche Gesicht, die gleichen nachdenklichen Augen, dasselbe Sonnenhaar.

„Katinka!“ sagte er ganz laut, und es war ihm, als müsse die Freude ihm die Stimme erlösen.

Staunend sah sie ihn an.

„Wer ja. Ich heiße Katia. Katinka nannte man mich, bis ich zu groß wurde dafür. Wer bist Du? Woher weißt Du, daß ich Katinka bin? Ich kenne Dich nicht.“

„Und ich habe Dich mein Leben lang gelannt,“ sagte er leise.

Da rührte sich etwas in einer Ecke, ein Kind schrie, und Katia lief hin, das Kind aus der Wiege auf die Arme zu nehmen.

„Du bist verheiratet!“ stieß er heror und seine Stimme sang heiser. Sie sah, wie blaß er geworden war und wunderte sich immer mehr.

„Aber nein!“ rief sie lachend. „Das Kind gehört Varia. Ich habe keinen Mann. Wen sollte ich auch heiraten?“

„Mich!“ jubelte Stephan. Das Mädchen vor ihm war sein einziger Gedanke und erfüllte ihn zum Überfließen.

„Dich?“ lachte sie.

Er wunderte sich immer mehr, aber der Mann gefiel ihr. Schon äußerlich — die lernige Männergestalt, die geraden hellen Augen, das scharfgeschnittene, energische und doch so weiche Gesicht. Sie hatte ihn noch nie vorher gesehen, sie kannte ihn nicht, sie verstand nicht, weshalb er sich so freute, aber etwas von dieser Freude strömte doch, ohne daß sie es wußte, kaum daß sie es ahnte, über auf sie und erregte sie wunderbar.

„Ich will Vater holen,“ sagte sie endlich verlegen. „Sie sind alle drüber bei Dimitri Gago.“

„Warte noch,“ bat er. „Ich muß Dir doch erklären...“ Erinnert Du Dich — vor zwölf Jahren war es — an einen Kombo von Verschickten, der auf dem Wege nach Jesuiti an Guerm Hause vorbeilief, und an einen kleinen Jungen, schwammtüberzogen von oben bis unten, der gar so hungrig war und dem Du Dein frischgebackenes Brot —“

„Bosshe-mol,“ unterbrach sie ihn, staunend über alle Menschen und lustig lachend, „den Jungen hab ich nie vergessen und ich hätte ihn ja auch nie vergessen können, denn jedesmal seitdem, wenn ich

— Der Arbeitsmarkt im Dezember 1918. Infra der Demobilisierung und des Mangels an Rohstoffen und Kohlen nahm im Verlustmonat das Angebot an Arbeitskräften in Sachsen-Anhalt erheblich zu, wenn auch Weihnachten und der Jahreswechsel erklärlicherweise einen gewissen Rückgang im Gefolge hatten. Obwohl sich noch vielfach Unlust der Arbeitsaufnahme besonders im Bergbau zeigte, trat in den letzten Wochen hierin doch eine merkbare Besserung ein, welche aus die im Bergbau, in der Landwirtschaft und anderen Erwerbszweigen abgeschlossene Tarifverträge zurückzuführen ist. Der Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften ist aber noch nicht entfernt gedeckt, ein Überangebot besteht mir bei den Güterbeamten. Um die starke Nachfrage der Bergbauarbeiter zu befriedigen zu können, sind Pendelzüge aus den Orten großer Erwerbslosigkeit nach den Grubenbezirken eingerichtet worden. Die Metall-, Textil-, Tabak- und Schuhindustrie weist nur einen sehr geringen Beschäftigungsgrad auf. Von einzelnen Berufsgattungen werden verlangt: Kleidermacher, Schneider, Schuhmacher, Holzarbeiter, ferner Zimmerleute, Bauarbeiter und Tischler, währer starke Arbeitslosigkeit immer noch besteht für Männer, Fleischer, Bäcker und Sekretär noch im Handelsgewerbe. Die Nachfrage nach Hauspersonal übersteigt noch bei weitem das Angebot, obwohl die Vermittlungsergebnisse für diesen Beruf sich bereits bedeutend verbessert haben.

— Jugendbund Freiheit. Die Veranstaltungen für Neue Freude (Mitwoch im „Weißen Hirsch“) und Budou (Donnerstag) beginnen wieder der Gasperiode bereits 7½ Uhr. Ab 11 Uhr ist am Donnerstag Zeitungsende im Jugendheim im Anhang 8½ Uhr. —

× Gestohlen wurden in den letzten 8 Tagen aus einem Geschäft am Breiten Weg 5 fünftausend Mark und 1 Silberstück; am 20. aus einem Schuppen auf dem Hauptbahnhof ein kostbarer Siegelring; von einem Boden in der Steinstraße 1 sel. grauer Mantel ohne Kragen; aus einer Wohnung in der Franziskanerstraße 1 graublaue Herrenweste; von einem Fußwert eine Kette mit Zigaretten; in der Nacht zum 21. aus verschloßenen Ställen in der Harzstraße, Schäfflers Schillstraße und in Breiter Straße 19 Kaninen, 14 Hühner, 1 Hahn und 2 Schafe; aus einer verschlossenen Schankwirtschaft in der Großen Raunerstraße 300 Zigaretten 400 Zigaretten, mehrere Flaschen Wein und Rum; aus einem verschlossenen Laden in der Wernerstraße 3 Küchen, 1 grün gemustertes Kuchentuch, 1 Paar Damenschürze und 60 M.; am 21. nachmittags aus einer verschlossenen Wohnung in der Schmidstraße zwei dunkle Winterüberzüge mit zwei Reihen Knöpfen, zwei Jackettaschen — ein schwarzer und ein grauer —, ein schwarzer Gehrock und eine dunkle Tasche; auf einem Handwagen zwei Eimer mit Mostzucker. —

× Diebstahl an zwei Pferden. In der Nacht zum 17. d. M. wurde in Lühe, Kreis Jerichow I, dem Reserve-Jugendartillerie-Regiment Nr. 8 eine Pferdisschimmelstute, etwa 9 Jahre alt, mit kurzgeschorenen Wimmen, kupiertem Schwanz und einer Karbe am linken Oberbeschens gekohlten. — Am 21. d. M. abends wurde aus einem verschlossenen Stall einer Gartenzelle am Schanzenweg in Budou gleichfalls eine Schimmelstute, etwa 1,60 Meter groß, auf dem einen Vorderhuf die eingearbeitete Nummer 29, auf dem andern die Nummer 354, gestohlen. Meldungen über den Verbleib der Pferde erhielt die Polizeiabteilung. Die hier gestohlenen Pferde sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

Theater, Konzerte &c.

Stadttheater. Heute Donnerstag Gastspiel Kammer-Sänger Zittermann: „Rigoletto“, Freitag „Die toten Augen“, Sonnabend „Braut von Messina“, Sonntag nachmittag „Die Herren Söhne“, abends zum erstenmal „Niope“. —

Eingesandt.

Dringende Bitte an die Leiter des hiesigen Schulwesens.

Durch die heute abermals angeordnete Gasperiode wird ein großer Teil hiesiger Haushalte sehr schwer betroffen. War es bisher schwer für diejenigen, deren Kinder bzw. Personen den Nachmittagsunterricht besuchen müssen, ein schweres Stück, das Mittagessen so früh bereitzustellen, daß die Kinder noch rechtzeitig zur Schule gehen können, so ist dies zufolge der angeordneten Gasperiode vollständig unmöglich gemacht. Wenn das Gas erst um 12 Uhr kommt, dann kann das Essen im günstigsten Falle erst gegen 1 Uhr beginnen. Die Kinder würden also gezwungen „ohne Mittagessen“ zur Schule zu gehen — ein ganz undenkbarer Zustand. Wir richten daher die Aufmerksamkeit aller Leiter des hiesigen Schulwesens auf diese Angelegenheit und bitten, schleunigst anzurufen, daß der Nachmittagsunterricht mindestens 1 Stunde später, also um 2 Uhr beginnt. Die jetzt zunehmende Tageszeit gestaltet es, diese Einrichtung zu treffen.

Unus ex multis.

etwas Dummes anstelle, hieß es: Was soll man auch mit ihr anfangen! Sie verschenkt ja sogar ihr häbchen Essen an die schmutzigen Jungen der großen Straße... „Der schmutzige Junge war ich!“

„Du bist in meinem Leben konnte ich das Gesicht von Kleinstädtin vergessen. Zum Feuer der Schmiede leuchtete Du für mich, im Walde huschte Du vor mir hin, im Wasser sprangst Du nach mir hin, und immer in Träumen. Mein ganges Leben lang warst Du es, die ich liebte und nach der ich mich sehnte, Katia!“

„Du warst der Lub?“ Sie war über und über rot geworden.

„Ja, der schmutzige Junge. Und nun bin ich ein Mann, und endlich hab ich Dich gefunden. Katinka — Katia...“

„Ich muß meine Eltern holen,“ sagte sie hastig, legte das schlafende Kind in die Wiege und schlüpfte zur Tür hinaus. In wenigen Minuten kam sie zurück mit ihrem Vater, ihrer Mutter und ihrer Schwester Varia, die alle sehr verwunderte Gesichter machten, so wenig Katinka ihnen auch in der Eile hatte erzählen können. Katinka trat als Letzte in die Stube und versteckte sich ein wenig hinter den andern.

„Ich bin Stephan Iljin, der Sohn von Iwan Iljin,“ fuhr fort, begann Stephan.

„Iljin — der die Pflege macht?“ fragte Tatjana. Katias Vater mochte etwa sechzig Jahre alt sein und war ein magerer, schon ein wenig gebeugter Mann, mit einem langen, schmalen Gesicht, das wirres, graues Haar und ein steppiger grauer Bart umrahmte. Seine kleinen Augen blitzen lebhaft und hatten etwas Listiges. Vor zwanzig Jahren war er als Bergjäger nach Sibirien geflossen, weil Sibirien Männer brauchte und es einem Polizeigewaltigen in Tatjinas kleinrussischen Heimat missfallen hatte, daß er sein Dreigroschen mit Bügeln abschüttete, statt hübsch bescheiden zu laufen. In Sibirien fuhr Tatjain jetzt sogar sechzehnzig, wenn es ihm bestehete. Sein Hahn krähte danach.

Seine Frau, Marfa Feodorowna, hatte im Gegenzug zu ihrem Mann gar nichts Neigeses und sah mit ihrem runden, immer lachenden Gesicht unendlich gutmütig aus. Von ihr hatten die Töchter die wunderlichen dunkelblauen Augen. (Fortsetzung folgt.)

Der Schwindel über die Beamten.

Die von uns schon gekennzeichnete Schwindelung über angebliche Neuerungen des früheren Ministers Ströbel gegenüber einem angeblichen Justizsekretär werden jetzt auch von amtlicher Seite als Schwindel entlarvt. Wolfs Bureau bringt von zuständiger Seite folgende Richtstellung:

Durch die rechtsstehende Presse läuft in den letzten Tagen eine Nachricht, die bald im Redaktionellen, bald im Inseraten teil verbreitet wird. Nach dieser Notiz bzw. diesem Inserat will ein ungenannter Vorstandsmitglied des Bundes deutscher Justizsekretäre am 8. Dezember vorigen Jahres im Abgeordnetenhaus mit den beiden Regierungsmitgliedern Hirsch und Ströbel eine Unterredung gehabt haben, in der Beamtenfragen besprochen worden sein sollen. In dem Inserat („Local-Anzeiger“ vom 18. Januar) heißt es dann weiter:

Im Verlauf dieses Gesprächs äußerte der ebenfalls amwohende Herr Ströbel: Die Anstellung der Beamten auf Lebenszeit und Ruhegehalt und hinterliebenfürsorge werden wohl bald der Vergangenheit angehören. Während der ganzen Dauer des Gesprächs war Minister Hirsch zugegen und widersprach den Ausführungen des Herrn Ströbel nicht.

In dieser ganzen Erzählung, die offenbar nur zum Zweck des Wahlmachers erfunden worden ist, ist nicht ein Wort wahr! Eine derartige Unterredung mit Ströbel und Hirsch hat weder am 8. Dezember noch sonst irgendwann stattgefunden. Niemals ist es dem damaligen Minister Ströbel eingefallen, so irrfärmiges Zeug zu reden, und niemals ist Minister Hirsch Zeuge einer solchen Unterredung gewesen.

Richtig dagegen ist, daß die preußische Regierung am 12. November eine von Hirsch und Ströbel unterzeichnete Bekanntmachung erlassen hat (Nr. 269 des „Neu- und Staatsanzeigers“ vom 18. November), durch die sämtlichen preußischen Behörden und Beamten versichert wurde, daß ihnen „ihre gesetzlichen Ansprüche unverkürzt gewahrt“ blieben.

Wir haben nicht die Hoffnung, daß der Schwindel jetzt verschwinden wird. Dazu ist die Lügentaktik der alten

Reichsverhändler und Vaterlandsparteier zu fest eingewurzelt. Indessen dürfte sie diesmal vorbeigegangen sein, wie die Wahlziffern ausweisen. Und daß sie für die Preußen noch nicht mehr wirksam werden werden kann, dafür müssen die Genossen durch eifige Verbreitung dieser Richtstellung sorgen. —

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, spricht

Frau Minna Böllmann

im unteren Saale des Walhallatheaters.

Magdeburger Wählerinnen, Frauen und Mädchen, seid zur Stelle!

Notizen.

Kritik an dem Verfassungsentwurf. Gegen den veröffentlichten Entwurf einer neuen Reichsverfassung sind von preußischer Seite recht erhebliche Bedenken geltend gemacht worden. Das preußische Ministerium des Innern hat zu Mittwoch Vertreter verschiedener Ressorts zu einer Vorbesprechung eingeladen. Das preußische Staatsministerium in seiner Gesamtheit wird am Freitag dazu Stellung nehmen. Insbesondere richtet sich die Kritik gegen die Bestimmung, daß einzelne Landesteile das Recht erhalten sollen, sich von ihren Einzelstaaten loszulösen und durch Volksabstimmung einen neuen Staat zu bilden. Eine allgemeine Konferenz der Vertreter der Einzelstaaten wird am Sonnabend zu dem Entwurf Stellung nehmen. —

Arbeitslosigkeit und Arbeitsnötzlichkeit. Die außerordentliche Erhöhung unserer wirtschaftlichen Lage durch den in vielen Kreisen

mangelnden Willen zu der starken Arbeit, die uns not tut und uns allein noch rett' kann, dauert weiter an. Während einerseits die Arbeitslosigkeit schnell wächst, steht anderseits auch in den Industriebetrieben wo Aufträge und Material vorhanden sind, die Verung in erschreckendem Maße. Man schätzt diesen Rückgang der Arbeitsleistung in den letzten Wochen bis zu einem Drittel. So wird es natürlich immer schwieriger, aus der gegenwärtigen Not einen Weg zur Überbrückung oder auch nur zur Erholung der Wirtschaft zu finden. Und doch wäre der Weg nicht so schwer, wenn nur ein Wille bestehen würde: der Wille, die Produktion zu erhalten und zu steuern und sich dorthin zu begeben, wo Arbeitskräfte fehlen. Das ist eine der dringendsten Aufgaben aller Soldaten.

Depeschen.

Wahlergebnisse.

B. L. B. Hannover. 21. Januar. Wahlergebnis des des 16. Wahlkreises — vier Stimmbezirke Braunschweig stehen noch aus, sondern aber das Gesamtergebnis nicht ändern: Sozialdemokratie 333 780 Stimmen (1 Sitz); Brem., Jasper, Lüders, Lebere, Fischer, Nauch, Schödlach; Deut.-Hannov. Partei 207 903 Stimmen (4 Sitze); Albers, Blatt, Colshorn, Langweil; Deutsche demokratische Partei 181 062 Stimmen (2 Sitze); Freiherr von Richthofen, Heile, Berlin; Deutsche Volkspartei 105 959 Stimmen (1 Sitz); Unabhängige 92 191 Stimmen (1 Sitz); Merges, Braunschweig; Braunschweiger Landeswahlverband 55 674 Stimmen (1 Sitz); Hampe-Braunschweig; Deutschnationale Volkspartei 31 961 Stimmen (keinen Sitz).

W. L. B. Merseburg. 22. Januar. Das endgültige Wahlergebnis stellt sich wie folgt: Deutsche demokratische Partei 161 184 Stimmen (2 Sitze); Deutsche Volkspartei 17 750 Stimmen (keinen Sitz); Deutschnationale Volkspartei 76 510 Stimmen (1 Sitz); Christliche Volkspartei 6 652 Stimmen (keinen Sitz); Mittelstandspartei 1 450 Stimmen (keinen Sitz); Sozialdemokratie 103 366 Stimmen (1 Sitz); Unabhängige Sozialdemokratie 290 821 Stimmen (5 Sitze). Auf die verbündeten sozialdemokratischen Listen entfielen 399 627, auf die verbündeten bürgerlichen Listen 102 465 Stimmen. —

Kammer-Lichtspiele	Lichtauspielhaus Panorama	Tonbild-Theater	Weisse Wand	Colosseum
Gunnar Tolnaes Das Feuer und sein Meister Schauspiel in 5 Akten. Käthe Dorsch Seiden-Pusselchen Lustspiel in 3 Akten.	Verlorene Töchter 1. Teil 6 Akte	Heute bis einschließlich Donnerstag: Stuart Webb's Der Stellvertreter 25. Abenteuer des berühmten Detektivs Stuart Webb's - Ernst Reicher. Papas Junge Lustspiel in 8 Akten. Hauptdarsteller: Petri, Peuckert, Paulmüller.	Albert Bassermann Lorenzo Bughardt Drama in 4 Akten. Viggo Larsen Die Edelsteinsammlung Kriminalroman in 4 Akten.	Die Favoritin des Thronfolgers Drama in 5 Akten. Auf angenehmes Äußeres wird kein Wert gelegt Lustspiel in 3 Akten.
Hans Schmalz Schwibbogen 11; Fernspr. 3964 Sämtliche garantiert reinen Gewürze zum Schlachten und Backen bei Paul Albrecht, Drogenhandlung Lüderitz Straße 18.	Aufgang 3 Uhr.			Aufgang 8 Uhr.
Ein Polten Reise in Seide und Wolle, mod. Blusen u. Mäntel, seidene Unterröcke, Theaterhauben preislich zu zweit. Agnes Schierhorn Schwetzerstraße 2, 3, 1 Et., neben Restaurant Würzburger	Schuhmacher-Armmaschine evtl. ganze Schuhmacher-Gericht, jucht O. Krause, Altenbergen, Kreis Neuhausen-Sieben, Hof 74.	Friedrich-Wilhelm-Kaffee Zeden Nachmittag mittlich vornehmes, erstaunliches Künstler-Konzert unter Leitung des Violinvirtuosen u. Kapellmeisters G. Götsch, Götsch, Rigoletto. Am Freitag 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Freitag: Die toten Augen.	Stadttheater. Donnerstag den 23. Januar Kaufleute des Kammersängers Theodor Zettermann.	Gutes reichliches Mittag- u. Abendessen à 80 Pf. u. 1.00 Mk. Schwerzgerstraße 22, 991 Guter, kräftiger Mittags- und Abenddienst, 1.05 Markt. Güldene Rose, Breiteweg 57.
Hohlsäume 181 befehl Ausführung in allen Farben Meter 45,- Decken, Handarbeitsstores, Gardinen, Wäsche, in hochwertigster Ausführung fertigt jährlings für Einzel- und Großbedarf an	Brennholz-Verkauf Schwetzerstraße 2, 3, 1 Et., neben Restaurant Würzburger	Maschengeschäft ist preissatz vorzugeben. Über- stadt, Poststraße 174 i. Laden.	Wilhelmstädtter :: Harmonie. Donnerstag, 23. Januar.	Fürstenhof-Prunksaal. — 7½ Uhr — Die Hochzeit des Maharadscha.
Uhren repariert gut und billig D. Lehmann, Beaumontstr. 11.	Von Zerbster Wagen Rückwand verloren. Gegen Belohnung abzugeben.	Gesellschaftshaus zur Krone Mödenstrasse. 542	Café Kerkau Jeden Sonntag von 4 Uhr an Kaffeekonzert.	Sonntag 3½ Uhr Kleine Preise!
Reparaturen an Fahrerrädern, Nähmaschinen, Sprengapparaten werden wieder prompt und sachgemäß ausgeführt. 67 Robert Bensch, Breiteweg 258, Nähe Moltestr.	Mauersteine verkauft Fr. Heutel, Lüneburger Straße 35 — Tel. 7839.	Großes Rappenfest Skatclub Einigkeit, Anf. 6 Uhr. Der Vorstand.	Großer Preislot!	Fürstenhof-Theater Heute und folgende Tage Großer durchschlagender Erfolg! Die Mädelu und die Liebe.
Josef Sandner Kaiser-Wilhelm-Platz 10. Spitzen - Modewarengeschäft.	Kaffee- und Damenrad zu kaufen gesucht. Jödicke, Wittenberger Straße 6, 3 Et.	Gesellschaftshaus zur Krone Mödenstrasse. 542	Südrestaurant Leipziger Straße 39	Müller-Liparts beliebtes Fürstenhof-Theater Eingang Prälatenstraße. Aufgang 8 Uhr: Leib mir deine Frau
Leder- und Ersatzjohlen Einkleidungen, Lederjetz, Sohlenschoner la. Schnürbänder bei Gust. Hoffmeister Prälaturstraße 21.	Nähmaschine zu kaufen gesucht. Öffnen am Bastei, Alte Neustadt, Bonauer Straße 6, v. part.	Einladung. Am 23. und 28. Januar findet im Saale der Stadt Loburg	Großer Wettbewerb! Direction: Gustav Kluck. Gente keine Vorstellung	Ein lustiges Stück aus einer tollen Familie mit Gefang in 4 Akten. Borussia-Stadt. Vorverk. 12-1 Uhr.
Reiner Rauchtabak 1 Pfund Markt 17.00 1/2 Pfund Markt 1.80 Abgabe auch in größeren Posten an Verbraucher, Verhandl. gegen. 1.00.	Rathaus Ochlostör, Breiteweg 110, (Ging. Kröntor, Amt. Antaustr.)	Reizende Maskenkostüme zu verleihen bei Frau Matthias, Bahnhofstr. 10.	Buckau Schönebader Straße 94b. Vom Dienstag bis einschl. Freitag Die Seele des Rindes Drama in 5 Akten. 59	Kaiser-Panorama Breiteweg 56, I. 41 Flandern 1915.
Jonas Kühne, Magdeburg Lauverkauf Alte Kirchstr. 18. Eine wirklich vorzügliche, nicht schwierende Bohnermasse 65 wie Saalwachs empfiehlt Paul Albrecht, Droghausdruck, Lüderitz Straße Nr. 18.	Umzüge Fuhrten aller Art bewerbeförderung, ein- und zweimalig, übernehmen sofort. Städt. Kaufla., Schönbeckstr. 2. Telephon 4777. — 554	Schlacht Pferde auch Kotzschwanzung. Abholung erfolgt mit eigenem Transportwagen.	Varieté-Vorstellung!	Rudolphs Tanzinstitut etwa Einzelunterricht zu jeder Tageszeit. Gegr. 1872. 582 Tel. 404. O. Rudolphs, Tanzlehrer, Knochenhauerstr. 27/28. G. Park
Piano gesucht gut erh. bis 1800 Mt. Hintze, Kaiser-Wilhelm-Platz 7.	Möbeltransporte für Stadt, Land sowie per Bahn obne Umladung, führen jeder Art zu soliden Preisen empfohlen. Zu füllt. Annahme 23. — Telefon 4777. — 554	Tanz statt. Ein Teil des Reitertrags für die Kriegsblinden bestimmt. Der Kriegsblinden-Unterstützungsverein.	Tonbild-Theater Buckau. Anfolge der heute eintretenden Gasperre machen wir das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur eine Vorstellung geben können, und diese um 9/7 Uhr beginnt. Im eigenen Interesse bitten wir die geehrten Brüder um pünktliches Erreichen.	Z. L. Königstr. Königstr. Nur heute Donnerstag Der Kolossalfilm Die Liebe der Rajadere. 5 Akte — indisches Drama von Sven Gade.
R. Rappas Tanz-Institut Original Wiener Methode! Beginn eines neuen Kurses !! Donnerstag den 30. Januar !! Anmeldungen von jungen Damen und Herren von 1 bis 6 Uhr jetzt schon erbeten. Spezialität: Original Wiener 6-Schritt-Walzer. R. Rappa, Ballettmeister, Schönbeckstrasse 15, pt. r.	M. S. - C. Preissen 99. Unser nächstes	Bergnügen luden vor sämtlichen Verbündeten herzlich ein. Gäste sind willkommen.	Großer Abschiedssalon des 3. Ball. Uni.-Regts. 26 befindet aus Konzert, Theater und Ball. Gäste herzlich willkommen. — Anfang 7 Uhr. Das Bergnügenkomitee.	Der Narr hat sie geküßt 5 Akte — Drama aus dem Künstlerleben. Spielzeit 4 bis 10 Uhr. Sonntags 3 bis 10 Uhr.

Große öffentliche Versammlungen

finden statt:

Mittwoch den 22. Januar, abends 8 Uhr
im untern Saale des Walhalla-Theaters

für Frauen und Mädchen.

Referent: Minna Bollmann, Mitglied der Nationalversammlung.

Donnerstag den 23. Januar, abends 8 Uhr
im Eissteller-Saal, Sudenburg

für Frauen und Mädchen aller Stände.

Referent: Stadtverordneter Fritz Holzapfel.

Freitag den 24. Januar, abends 8 Uhr
im untern Saale des Walhalla-Theaters

für Wähler beiderlei Geschlechts.

Referent: Stadtverordneter Fritz Holzapfel.

Freitag den 24. Januar, abends 8 Uhr
im Saale des Weißen Hirsch, Friedrichplatz 2

für Wähler beiderlei Geschlechts.

Referent: Kandidat zur Preuß. Nationalversammlung Redakteur Wittmaack.

Sonnabend den 25. Januar, abends 8 Uhr
im gr. Saaledes „Admiralpalast“, Schönebecker Str.

für Beamte und Beamtinnen des Reiches, Staates und der Kommune.

Referent: Lokomotivführer Neumann.

Wähler und Wählerinnen, agitiert für den Besuch dieser Versammlungen
und bereitet einen neuen Sieg für die sozialdemokratische Linie vor.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg.

Burg.

Burg.

Öffentliche Versammlung

Donnerstag den 23. Januar, abends 8 Uhr
im „Kronprinz“, Berliner Straße.

Tagesordnung:

Das Ende der preußischen Juntherherrschaft.

Referent:

Stadtrat Magnus Gebhardt, Kandidat zur Preußischen Landesversammlung.

Die Wahl zur Preußischen Landesversammlung ist ebenso wichtig wie die
zur Nationalversammlung. Jeder Wähler und jede Wählerin besuchte diese
Versammlung.

Die sozialdemokratische Parteileitung. J. A.: Otto Müller.

Veranstaltungen

finden statt:

Schönebeck. Freitag den 24. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**.
Referent: Stadtrat h. Weiss (Magdeburg).

Groß-Salze. Sonnabend den 25. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadt Hamburg**.
Referent: Postdirektor Weinet (Magdeburg).

Frohse. Sonnabend den 25. Januar, abends 8 Uhr. **Grüne Linne**.
Referent: Großheringeführer Peter.

Felgeleben. Sonnabend den 25. Januar, abends 8 Uhr. **Zur Eiche**.
Referent: Redakteur Witzwand (Magdeburg).

Eicendorf. Sonnabend den 25. Januar, abends 8 Uhr, bei **Schmoldt**.
Referent: Stammhausmeister Dr. von.

Eggersdorf. Sonnabend den 25. Januar. **Prenzlicher Hof**.
Referent: Frau Bothe (Magdeburg).

Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlkomitees.
J. A.: B. Endorf.

Krankenkasse des Arbeiter-Vereins
vom Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk.

Am Donnerstag, 22. Januar, abends 7½ Uhr
im „Kronprinz“, Berlin

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über die Entwicklungslinie.
2. Bekanntmachung der Mitglieder der Arbeitervereine
im Stadtgebiet der R.-S.-R. und über die Versetzung des Betriebsrats.
Für weitere Anfragen kann aufgefordert werden, daß der Betriebsrat
und sein Betriebsrat dem Betriebsrat der R.-S.-R. zugänglich ge-
halten wird. Mitglieder ohne R.-S.-R. müssen zurückgetreten
werden.

Die Sozialdemokratie.

Bekanntmachung.

Bei einem Eintrittsgeld von 10 Pfennigen ist die Versammlung des
Arbeiter- und Soldatenrates, Dienstagabend 22. Januar, abends 8 Uhr, im
Stadtpark der R.-S.-R. erlaubt worden. Der Betrieb
im Stadtpark soll weiterhin fortgesetzt werden. Die Abreise
wird hierfür zugelassen erklärt.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.
Bittmann.

Stadtburg.

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im **Stadtpark**, Berlin

für alle Funktionäre

Am Dienstag,